

Lagerfeld, Boss, Joop, Sander

# Couture allemande

Modeschöpfer sind Seismographen einer sich wandelnden Gesellschaft. Im 19. Jahrhundert kreierten sie Haute Couture für die obere Schicht der Gesellschaft, die von der unteren profan nachgeahmt wurde. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg verlor die Haute Couture ihre Vormachtstellung. Im Amerika und Großbritannien der 50er-Jahre wurde Mode immer stärker von der Straße und der Jugendbewegung geprägt. Nicht so in Deutschland: Hier herrschten bis Anfang des 21. Jahrhunderts Pragmatismus, der Sinn fürs Dauerhafte und Durchschnittliche. Mode in der Bundesrepublik galt lange weit mehr als Wirtschafts- denn als Kulturgut. Kein Wunder also, dass Prêt-à-porter, die tragefertige Bekleidung in Standardgrößen, bei deutschen Designern zuerst ins Blickfeld rückte.



Karl Lagerfeld bei der „Chanel Haute Couture Autumn-Winter 2013–2014 Show“ in Paris.





## Mode für Millionen – Heinz Oestergaard

Für Extravaganz und Rebellion war die Zeit im Deutschland der Wirtschaftswunderjahre noch nicht reif, dennoch sehnten sich die Frauen nach Schönheit und Eleganz. Heinz Oestergaard, der smarte Modeschöpfer aus Berlin, traf mit Tellerrock und Wespentaille und hoher Qualität den Nerv der Damenwelt. Seine Kleider waren jugendlich, doch weniger extrovertiert als die Pariser Mode. Deutsche Stars wie Zarah Leander, Hildegard Knef und Romy Schneider trugen Oestergaards Roben.

## Der Bekleidungsproduzent – Hugo Boss

Keiner Herren-Konfektionsmarke gelang ein Konzern-Aufstieg wie „Hugo Boss“. Der Gründer Hugo Ferdinand Boss begann 1923 in Metzingen mit der Produktion von Arbeitskleidung und Uniformen. Nach seinem Tod 1949 traten zunächst sein Schwiegersohn und später dessen Söhne Uwe und Jochen Holy die Nachfolge an. Heute gehört das Unternehmen zur italienischen „Gruppo Marzotto“, und die unterschiedlichen „Boss“-Linien werden von großen Designerteams kreiert.



## Meister der Angemessenheit – Karl Lagerfeld

Der gebürtige Hamburger hat sich im Laufe seiner schaffensreichen Jahre selbst zum Markenzeichen stilisiert. Seine Modekarriere begann im Paris der 50er-Jahre. Schon damals sah Lagerfeld die Zukunft der Mode im Prêt-à-porter. Er arbeitete als Designer für Marken wie Chloé und Fendi und übernahm in den 80er-Jahren die künstlerische Leitung des Hauses Chanel. Erst 1984 gründete er seine eigene Marke „Karl Lagerfeld“. Seine Damenkollektionen waren im Trend der Zeit, ohne Extreme zu propagieren. Lagerfeld entwarf auch für den deutschen Versandhandel und für große Modeketten.

## Elegant und extrem – Wolfgang Joop

1973 schuf der studierte Werbepsychologe seine erste Kollektion unter eigenem Namen. 1981, im Alter von 37 Jahren, zeigte der Designer in New York seine erste Prêt-à-porter-Kollektion unter dem Label „Joop“. Joops Erkennungszeichen ist die Verbindung aus Elegantem und Übertreibung, aus künstlerischer Freiheit und preußischer Disziplin. Wie kein anderer verstand es der Modeschöpfer, mit seiner Person für die Marke zu werben.



## Zart und hart – Jil Sander

Das Label „Jil Sander“ ist seit Jahrzehnten ein Begriff. Das Design hat nicht nur die deutsche Mode geprägt, auch weltweit steht „Jil Sander“ mit klaren Linien, zeitlosen Farben und edlen Materialien für stilsicheres Understatement. Mit der offiziellen Frauenmode der 60er-Jahre konnte sich die junge Designerin und Textilingenieurin Heidemarie Jiline Sander nicht identifizieren. Sie wollte eine Mode, die sowohl weich und weiblich als auch arbeits- und alltagstauglich war. Wie schon Chanel und Donna Karen orientierte sich Sander an bewährten Basics männlicher Garderobe. Sie veredelte weiße Hemden und dunkle Anzüge durch Schnitt und Stoffwahl und verlieh ihnen eine unverwechselbare Leichtigkeit und zeitlose Eleganz.



Die deutsche Textilindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig. Sie beschäftigt rund 120.000 Mitarbeiter in Deutschland und weitere 280.000 Mitarbeiter im Ausland.